

Unsere herrschaftlichen Jäger sitzen scheinbar versorgt in ihren Schlupfwinkeln. Kein Mensch im Lande versteht, daß die vielen Schuldigen dieses ZK, dieses Politbüros, dieser ganzen Führungselite unbestraft bleiben. Auch hier fordert die DSU rechtsstaatliche Verfahren. Jetzt haben wir das Grundgesetz. Jetzt soll es auch seine größere Qualität beweisen.

Der Bundestag muß für zwei Gruppen unserer ostdeutschen Bevölkerung deutliche Zeichen setzen, sie müssen vorrangig mit Mitteln und Programmen bedacht werden, und zwar sind es die Jugendlichen und die Rentner sowie die Randgruppen unserer Gesellschaft, Behinderte, Kranke, Suchtgefährdete und natürlich die Ausländer. Wir sollen die Länder, unsere ganze Hoffnung, diese Riesenprobleme bewältigen?

(Unruhe)

Wir brauchen Jahre, bis wir den Stand Baden-Württembergs, von Rheinland-Pfalz oder Hessen erreicht haben.

Wir haben aber, die wir aus diesem Hause in die Länder gehen, Probleme zu bewältigen, die sich völlig unterscheiden von denen der Volkskammer und des Bundestages, und das ist meine Hoffnung. Wir wollen zum Beispiel im Sächsischen Landtag zur Sache kommen, den endlosen Geschäftsordnungsdebatten, Verzögerungstaktiken, Verschleppungsmanövern keinen Raum geben. Ein transparenter Landtag bei objektiver Berichterstattung in allen Medien sollte das bewirken, was diese Volkskammer nicht immer bewerkstelligen konnte.

In diesen Tagen wird uns allen bewußt, welche Rolle die Medien in unserem Leben spielen. Sie sehen es in dem hektischen Getriebe am Rande, welche gewaltige Verantwortung sie bei der Willens- und Meinungsbildung besitzen. Als Vorsitzender des Ausschusses Presse und Medien der Volkskammer, der heute seine Aufgabe beendet, appelliere ich an alle Mitarbeiter dieser Zunft. Wir sind 40 Jahre belogen und betrogen worden. Mutige Journalisten und Redakteure wurden gemäßregelt. Nur in den Nischen des riesigen Herrmannschen Ideologieapparates konnten sie überleben. Das schnelle Geld, die Karriere, die beliebten Auslandsposten, die Reisekader ließen viele ihre Gewissen verdecken. Ein Schnitzler machte mit zweifelhaften Tricks Reklame für eine untergehende Partei, für einen untergehenden Staat. Dieser Stil darf nie wieder in Deutschland wirksam werden.

(Beifall)

Sie, Mitarbeiter im Bereich von Presse und Medien, Rundfunk und Fernsehen, sind eine Macht. Bemühen Sie sich um Ausgewogenheit, werden Sie kritische Begleiter unserer Zeit in allen Belangen, bringen Sie in die ehemaligen Parteizeitungen, als Tagespresse deklariert, die Chancengleichheit für alle, für die Großen und die Kleinen! Messen Sie die Stärke einer Partei, also eines eventuellen Brötchengebers, nicht an der Zahl und Größe der Wahlplakate! Trauern Sie nicht alten Sozialismusmodellen hinterher, die weltweit in diesem Jahr, in diesen Tagen zusammenbrechen, weil sie nicht funktionieren können! Bemühen Sie sich um ein Höchstmaß an Menschlichkeit und Objektivität!

Die DSU und die übergroße Mehrheit der Bürger unseres Landes freuen sich auf den Tag der Einheit. Wir begrüßen ihn aus ganzem Herzen. Wir sind glücklich über die Einigkeit des Vaterlandes, das Recht eines Grundgesetzes und die Freiheit des Denkens, Handelns, Reisens, eine Freiheit ohne Stasi und Parteidiktatur. Ich danke Ihnen.

(Beifall)

#### **Stellvertreter der Präsidentin Dr. Gottschall:**

Ich danke dem Abgeordneten Schwarz und übergebe jetzt die Tagungsleitung dem Vizepräsidenten Dr. Wolfgang Ullmann.

#### **Stellvertreter der Präsidentin Dr. Ullmann:**

Meine Damen und Herren! Ich bitte nunmehr den Abgeordne-

ten der Volkskammer Prof. Dr. Jens Reich, für die Fraktion Bündnis 90/Grüne das Wort zu nehmen.

#### **Prof. Dr. Reich für die Fraktion Bündnis 90/Grüne:**

Meine Damen und Herren im Präsidium! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Dieses Parlament löst sich jetzt gleich auf, und wir können uns selbst den Nachruf halten. Das ist ein seltenes Privileg für jemanden, der am Verbleichen ist.

(Heiterkeit und Beifall)

Das Parlament hat 180 Tage gedauert. Zu langen Lobeshymnen ist kein Anlaß. Es hat manches gut gemacht und anderes gründlich, einiges sogar schmähsch verfehlt. Auf die Gesamtzensur in den Geschichtsbüchern der Zukunft bin ich gespannt. Ich fürchte, wir werden über eine Drei nicht hinwegkommen.

(Vereinzelt Heiterkeit, Unruhe)

Wir sind nicht das erste Kurzparlament der deutschen Geschichte. Es gab vor uns das Frankfurter und die Weimarer Nationalversammlung. Die Frankfurter Versammlung hatte 1848 eine schöne moderne Verfassung erreicht, die deutsche Einheit aber verfehlt. Bei uns steht es umgekehrt.

(Heiterkeit und Beifall)

Die Frankfurter Versammlung konnte nicht verhindern, daß die alten Seilschaften in neuem Gewände wieder auftaucht. Konnten wir das verhindern? Zwei Fragezeichen.

(Beifall)

Die Weimarer Nationalversammlung von 1919 hat versucht, ein tiefgespaltenes Volk innerlich zu einen. Sie hat die schwere Bürde auf sich genommen, den Versailler Vertrag in Kraft zu setzen. Sie hat eine Verfassung ausgearbeitet, die viel besser war als ihr oft geschmähter Ruf. Aber die Abwendung der Mehrheit des deutschen Volkes von der Demokratie hat sie nicht verhindert. Sie hat auch keinen Frieden zwischen Reich und den Ländern gestiftet, keinen gerechten Finanzausgleich, keinen guten Föderalismus, mit dem Resultat, daß Separatismus das Land bis weit in die zwanziger Jahre aufwühlte und zur Mitursache wurde für den Aufstieg des Nationalsozialismus.

Und wir? Wir haben vier Aufträge erhalten: die deutsche Einheit herzustellen, die Bürger nach Krieg und Spaltung nicht noch für die Vereinigung leiden und zahlen zu lassen, die Länder und Kommunen auf selbständige Grundlagen zu stellen, gleichberechtigt zu finanzieren, wie das Grundgesetz es befiehlt, und die alten Strukturen, die Bürokratie und die Spitzelwirtschaft abzuräumen.

Was haben wir erreicht? Die deutsche Einheit per Beschluß ja. Wir haben zugelassen, daß der Länderfinanzausgleich im Grundgesetz suspendiert wird, daß also der Geldbeutel nicht geteilt wird. Wir werden ertragen, daß es Millionen abgebrochener Lebenspläne geben wird, Frauen um die 50 zum Beispiel, denen bei der Bewerbung in Zukunft in glasklarer Smartheit ihr Alter und Geschlecht bedauernd vorgehalten wird.

Wir haben die Informanten nicht einmal aus Parlament und Regierung herausgehalten, obwohl das ein unbedingter, ein unzweideutiger Auftrag gewesen ist. - Ich kann mir als Parlamentarier kein Lobzeugnis ausstellen mit dieser Abrechnung.

Ein Blick noch in die Zukunft: Historische Parallelen sagen nicht viel, Geschichte wiederholt sich nicht. Und doch wiederholen sich Konstellationen, und sie sind lehrreich. Und da frappiert mich nicht so sehr Ähnlichkeit mit den beiden Nationalversammlungen, sondern mit dem Abschnitt dazwischen, nach der Reichsgründung.

Otto von Bismarck war 1871 unangefochten auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn, er war, wie man damals sagte, im besten Alter, drei Jahre jünger als Helmut Kohl 1990.

(Heiterkeit)